

Sonderdruck aus:

HEINE-JAHRBUCH 2001

40. Jahrgang

Herausgegeben von Joseph A. Kruse
Heinrich-Heine-Institut
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Der »Schwarze Sascha« und Heine

*Zur Heine-Aufnahme bei Saša Černyj – ein Beitrag
zur Heine-Rezeption des frühen 20. Jahrhunderts in Russland*

Von Ottmar Pertschi, Stuttgart

Es ist sicherlich nicht sehr bekannt, dass der in Russland berühmte Kindergeschichten-Erzähler¹ Saša Černyj – gesprochen: TschOrny – in seinem Werk zwölf Gedichtübersetzungen aus Heine verzeichnet. Alle stammen aus den Jahren 1910–1911, also aus der Zeit vor der »Großen Revolution«, jedoch nach der ersten Revolution von 1908 (1–5). Weitere Heine-Gedichte habe er – nach den Angaben der Bearbeiter seines Nachlasses² – nicht übersetzt. Da in der großartigen Bibliographie zum russischen Heine von A. G. Levinton³ im Personenregister unglücklicherweise der Eintrag »Černyj, Saša« vergessen wurde, können wir nur aus Saša Černyjs eigenen Angaben aus dem russischen »Buch der Lieder« von 1911⁴ nachvollziehen, welche Gedichte er noch übersetzt hat, nicht jedoch mit Sicherheit behaupten, dass dies alle sein müssten.

Da die Bearbeiter des Gesamtwerkes von Saša Černyj ansonsten sehr gründlich vorgingen, also auch bislang unveröffentlichtes Archiv-Material einbezogen, taucht der Name Heine bei ihm noch mehrfach auf, so dass es aus der Sicht der Heine-Rezeption interessant ist, sich etwas näher mit Aleksandr Michajlovič Glikberg alias Saša Černyj zu befassen.

Aleksandr Michajlovič Glikberg, wie dem Namen zu entnehmen jüdischer Abstammung, wurde am 13. Januar 1880 in Odessa geboren und zwei Jahre später dort auch getauft. Bereits bei seiner ersten Veröffentlichung im Jahre 1905, dem Jahr seiner Heirat, verwendet er den Verfasseramen »Saša Černyj«. (Saša ist das Diminutiv zu Aleksandr, warum er sich aber »der Schwarze« nannte bzw. genannt wurde, konnten wir nicht herausfinden.) Bekannt wurde er aber erst so richtig durch die Veröffentlichung des Kinderbuches »Živaja azbuka« (Lebendiges Alphabet; russ., 1914). In den Revolutionsjahren 1918/1919 liegt – nach den Herausgebern seines Gesamtwerks – offensichtlich der Schlüssel zu seinem späteren Lebensweg als russischer Dichter sowie zu

seiner Emigration in den Westen (Berlin – Paris – Beograd – Paris). Kaum dass er sich in La Favier bei Paris niedergelassen hatte, starb er dort am 5. August 1933 nach einem Herzinfarkt.

Parallelen zu Heine? Bislang keine oder doch nur die eine, dass beide Dichter getaufte Juden sind. Aber im Werk Saša Černijs, des geborenen Glikberg, lassen sich doch sehr zahlreiche Heine-Parallelen finden, zumindest jene Beeinflussungen, die auf eine gemeinsame Wesensart schließen lassen:

Saša Černijs Heine-Übersetzungen

- 1) »Lyrisches Intermezzo« 50: »Sie saßen und tranken am Theetisch« – »За чаем болтали в салоне« (»Za čaem boltali v salone«) – in: »Literaturno-chudožestvennyj kabare« (1910), S. 8 und in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 20–21.
- 2) »Die Heimkehr« 65: »Diesen liebenswürdigsten Jüngling« – »Этот юноша любезный.« (»Étot junoša ljubeznyj«) in: »Kievskaja mysl'«, Kiev, 29.1.1911 und in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 37.
- 3) »Die Heimkehr« 3: »Mein Herz, mein Herz ist traurig« – »Печаль и боль в моем сердце« (»Pecal' i bol' v moem serdce«) – erstmals in: »Kievskaja mysl'«. Kiev, 31.1.1911 und in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 24–25.
- 4) »Auf den Wolken ruht der Mond« – »В облаках висит луна« (»V oblakach visit luna«) – in: »Satiry i lirika« (1911), S. 273 und in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 27.
- 5) »Die Nordsee. Erster Cyklus« 9: »Meeresstille«. »Meeresstille! Ihre Strahlen« – Штиль. »Море дремлет... Солнце стрелы« (Štil'. »More dremljet... Solnce strely«) – in: »Satiry i lirika« (1911), S. 239 und in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 60.
- 6) »Die Heimkehr« 2: »Ich weiß nicht, was soll es bedeuten« – »Не знаю я сам, что со мною« (»Ne znaju ja sam, čto so mnoju«) – in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 23.
- 7) »Die Heimkehr« 29: »Das ist ein schlechtes Wetter« – »Какая дурная погода« (»Kakaja durnaja pogoda«) – in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 30.
- 8) »Die Heimkehr« 54: »Theurer Freund, du bist verliebt« – »Милый друг мой! Ты влюблен« (»Milyj drug moj! Ty vljubljen«) – in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 35.
- 9) »Die Heimkehr« 71: »Wie dunkle Träume stehen« – »Как темные сны, выростают« (»Kak temnye sny, vyrostajut«) – in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 37.
- 10) »Die Heimkehr« 85: »Dämmernd liegt der Sommerabend« – »Сонно лег

июльский вечер« (»Sonno leg ijul'skij večer«) – in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 39.

11) »Prolog« (aus der »Harzreise«): »Schwarze Röcke, seidne Strümpfe« – Пролог. »Фраки, тонкие чулочки« (Prolog. »Fraki, tonki čuločki«) – in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 46.

12) »Die Nordsee. Zweiter Cyklus« 9: »Im Hafen«. »Glücklich der Mann, der den Hafen erreicht hat« – В гавани. »Блажен, кто гавани мирной достиг« (V gavani. »Blažen, kto gavani mirnoj dostig«) – in »Kniga pesen« [Anm. 4], S. 67–68.

Angenommen, dass wir alle Übersetzungen kennen, entstanden sie in den Jahren 1910 bis 1911, als er sich mit der Herausgabe seiner Auswahl aus dem »Buch der Lieder« befasste. Diese Auswahl ist eigentümlich in ihrer Zusammenstellung, da hierin kein einziges der sogenannten (erotisch/politisch) »anzüglichen« Gedichte Heines aufgenommen ist. Es ist ein Potpourri der verschiedensten russischen Übersetzungen quer durch Heines »Buch der Lieder«, von den »Jungen Leiden« bis zu den »Nachträgen«, der Schwerpunkt liegt auf den »Heimkehr«-Gedichten. Wo ihm eine vorhandene russische Übersetzung nicht gefiel, setzte Černyj eine eigene. Er nannte diese Auswahl »ein Lehrbuch zur ausländischen Literatur«, er, der er selber nur Satiren⁵ oder Kindergedichte bzw. Geschichten für Kinder verfasste.

Heine-Bezüge in Saša Černyjs Lyrik und Prosa

Ein Gedicht von 1900 hat den Titel »Lamentacii« (Lamentationen; russ.), und darin wird Heine als literarisches Genie neben Solov'ev⁶, Goethe und Emile Zola genannt.⁷

Seinem Gedicht »Otboj« (Rückzug; russ.; 1908) stellt er als Motto einen Auszug aus Heine voran.⁸

In seinem 1910 entstandenen Gedicht »Bol'nomu« (Einem Kranken; russ.) stellt er wiederum »Beethoven und Puskin und Heine und Grieg« als Ideale hin.

»Na Rejne« (Auf dem Rhein; russ.) – Saša Černyj hatte im Sommer 1910 Deutschland und Italien bereist – ist eine elegisch-satirische Abhandlung der Empfindungen während einer Fahrt auf dem »Heine-Fluss«. Die Loreley erscheint ihm abgeschmackt, er denkt nur an »Frühling, Frauen und Heine«.

In seinem Spätgedicht von 1931 »Nočnye lamentacii« (Nächtliche Lamentationen; russ.) greift er die Thematik von 1910 erneut auf. (Das Wiederauf-

greifen eines Themas als Parallele zu Heine!) Diesmal vergleicht er Heine mit Aleksandr Gercen⁹ und William Shakespeare.

Da Saša Černyj in erster Linie für Kinder schrieb, worauf sich auch sein hoher Bekanntheitsgrad in Russland gründet (und im wesentlichen beschränkt), ist sein Prosastil immer lapidar, kurz, folglich gibt es insgesamt überhaupt keine langen Texte von Saša Černyj.

In seiner Satire »Obratno« (Zurück; russ.) von 1910 nennt er sich selbst den »russischen Heine, den ultramodernen Saša Černyj« und fügt in Heinescher Manier hinzu: »Sie küsste mich, / Ich küsste sie auch zurück.«

In seiner 8. Telegrammnachricht der »Naši telegrammy« (Unsere Telegramme; russ.) von 1925 setzt er sich mit dem Faschismus auseinander (»Hakenkreuzler«) und zitiert als Beweis seiner Argumentation Heine.¹⁰

In einer Besprechung über Anna Achmatovas¹¹ 1921 in Berlin erschienenen Buch »Žar-ptica« (Der Feuervogel; russ.) unter dem Titel »Podorožnik«¹² nennt er Heines Lyrik eine »bittere«.

Bei der Besprechung von Zinaida Gippius¹³ Gedichten (ebenfalls, ein Jahr später, in Berlin erschienen) werden als Stilvergleich Heines »Nordsee«-Gedichte angeführt.

In einer Würdigung des Werks von Aleksandr Kuprin¹⁴ unter dem Titel »Tridcat' pjat' let« (Fünfunddreißig Jahre; russ.) zieht Černyj 1924 Bilanz über dessen künstlerisches Schaffen. Wiederum dient Heine als Beleg seiner Auffassung, diesmal über das Wesen der Kunst.

In einer Abhandlung über Arkadij Avercenko¹⁵ von 1925 (russ.) bezeichnet er Heine – im Gegensatz zum mitgenannten Moritz Saphir, Heines Zeitgenossen – als einen »Modernen«.

Schlussfolgerungen

Saša Černyj beherrschte Deutsch offensichtlich so gut, um Heine-Übersetzungen ins Russische anzufertigen, die heute noch aktuell sind. Nach 1911 muss er jedoch das Interesse an eigenen Übersetzungen aus Heine verloren haben.

Insbesondere seine Heine-Zitate zeigen, dass Saša Černyj nicht nur das »Buch der Lieder«, aus dem seine Übersetzungen stammen, sondern den gesamten Heine gekannt haben muss.

Saša Černyj identifizierte sich mit Heines Leben und Werk wie kein anderer russischer Dichter. Dunkel bleibt, woher er die Anstöße nahm.¹⁶

Saša Černyj's wenige Übersetzungen aus Heine sind anscheinend sehr gelungene Nachdichtungen von Heines Gedichten, da sie insbesondere in den jüngsten russischen Ausgaben von Heines Werken – trotz der vorhandenen Übersetzungen jüngerer Übersetzer – immer wieder herangezogen werden.

Die knappe und klare russische Sprache des Kinderbuchautors Saša Černyj hat viele Gemeinsamkeiten mit Heines Stil. Doch war es Heines Stil, der Saša Černyj zum Kinderbuchautor machte, oder wurde der Kinderbuchautor durch Heines Manier auch zum Übersetzen seiner Werke angeregt? Aufgrund der Entstehungsgeschichte der Heine-Übersetzungen zu seinem Werk liegt die Annahme nahe, dass Heine einen wesentlichen Einfluss auf Saša Černyj ausübte.

Anmerkungen

¹ Vgl. Bol'saja Sovetskaja Ėnciklopedija. 3-e izdanje. Moskva: 1978, Bd. 29, Sp. 306.

² A.M. Smirnova, T.A. Gor'kova, A.S. Ivanov, I.L. Timasev und S.V. Fedotov. Diese sind auch die Herausgeber seiner sämtlichen Werke: Черный, Саша: Собрание сочинений. В пяти томах (Černyj, Saša: Sbranie sočinenij. V pjati tomach – Gesammelte Werke. In fünf Bänden; russ.). Moskva: Ellis Lak, 1996. Warum die Hrsg. nur 5 der 12 Heine-Übersetzungen Černyjs in ihre »Gesammelten Werke« aufnahmen, konnte ich nicht herausfinden. Sie selbst schreiben von »21 Übersetzungen, die gedruckt wurden« (Bd. I, S. 441). Liegt hier vielleicht eine Verwechslung von »12« und »21« vor?

³ Генрих Гейне. Библиография русских переводов и критической литературы на русском языке. (Genrich Gejne. Bibliografija russkich perevodov i kritičeskoj literatury na russkom jazyke – Heinrich Heine. Bibliographie der russischen Übersetzungen und der Sekundärliteratur in Russisch; russ.). Sostavitel': A.G. Levinton. Moskva: Vsesojuznaja knižnaja palata, 1958, 719 S. (Vsesojuznaja gosudarstvennaja biblioteka inostrannoj literatury).

⁴ Гейне, Генрих. Книга песен. (Gejne, Genrich: »Kniga pesen«) Izbrannye proizvedenija. Pod redakciej Saši Černogo. Učebnoe posobie po inostrannoj literature. Sanktpeterburg: 1911, S. 24–25. (Heine, Heinrich: Buch der Lieder. Ausgewählte Werke; russ.)

⁵ Sämtliche seine Veröffentlichungen eigener Gedichte tragen den Titel »Satiren«, »Satiron«, »Lyrische Satiren«, s. [Anm. 2], Bd. I, S. 395–396.

⁶ Vladimir Sergeevič Solov'ev (1853–1900), russ. Religionsphilosoph, Dichter und Literaturkritiker. s. [Anm. 1], Bd. 24/1, Sp. 456].

⁷ S. [Anm. 2], Bd. I, S. 44–45.

⁸ S. [Anm. 2], Bd. I, S. 57–59, hier S. 57: aus den Prosanotizen (ab 1848) »Vergleich: Die drey Schulen der Restituzion [...]« (DHA Bd. X, 343).

⁹ Aleksandr Ivanovič Gercen (1812–1870), russischer Revolutionär, Schriftsteller und Philosoph, s. [Anm. 2], Bd. VI, Sp. 1270.

¹⁰ »Wenn ein Dummkopf nichts zu tun hat, dann wird er Antisemit.« (Rückübersetzung von mir, da Belegstelle bei Heine nicht gefunden.)

¹¹ Pseudonym für: Anna Andreevna Gorenko (1889–1966), russisch-sovjetische Dichterin, s. [Anm. 1], Bd. II, Sp. 1371.

¹² (Spitzwegerich; russ.); als Aufsatztitel gleichzeitig auch der Hinweis auf ein weiteres Buch von Anna Achmatova, ebenfalls 1921.

¹³ Zinaida Nikolaevna Gippius (1869–1945), russische Schriftstellerin s.[Anm. 1], Bd. VI, Sp. 1631 – hier: Stichi. Dnevnik 1911–1912 (Gedichte. Tagebuch 1911–1912; russ.) Berlin 1921.

¹⁴ Aleksandr Ivanovič Kuprin (1870–1938), russischer Schriftsteller, s. [Anm. 1], Bd. 14, Sp. 41.

¹⁵ Arkadij Timofeevič Averčenko (181? – 1925), russischer Satiriker (Lexikon der Weltliteratur. Bd I. Hrsg.v. Gero von Wilpert. Stuttgart 1975, 2. Aufl., S. 100).

¹⁶ Die Herausgeber seiner »Gesammelten Werke« berichten von einem intensiven Heine-Diskurs zwischen Saša Černyj und einem unbekannt gebliebenen Lokaldichter namens Evgenij Sokol (1911 in Bolchov bei Orel), vgl. [Anm. 2], Bd. I, S. 428.